

weiterführen, bis die Nationalversammlung in Angora zu übernehme. Den Verbänden teile das Ministerium mit, die Beteiligung an der Friedenskonferenz erscheine jetzt zweifellos. Nach dem Newyork Herald sollen jedoch der Sultan wie die Minister entschlossen sein, der Regierung von Angora Widerstand zu leisten. (Dazu könnten sie doch nur von driffter Seite aufgereizt worden sein.)

Die Regierung von Angora wird die früheren Schulden der Türkei im Ausland anerkennen.

Sultanswahl

Paris, 6. Nov. Kant „Chicago Tribune“ hat die Nationalversammlung von Angora beschlossen, die Wahl des Sultans erst vorzunehmen, wenn der Ausschuss für geistliche Angelegenheiten darüber Bericht erstattet hat. Damit ist das Gesetz aufgehoben, das das älteste Mitglied der regierenden Familie auf den Thron nachfolgt. Der 1. November, an dem der letzte (von den Engländern eingesehete) Sultan entthront wurde, ist zum Nationalfeiertag erklärt worden.

Englands Hand in Konstantinopel

Paris, 6. Nov. Der Berichterstatter des „Pestl Pariser“ meldet, der Sultan weigere sich, den Titel des Kalifen (des politischen Nachfolgers des Propheten Mohammed) abzulegen. Er wolle die Türkei verlassen und sich nach Indien zu begeben, wo die Mohammedaner ihm ergeben seien. Der Sultan habe von den Engländern die Versicherung erhalten, daß sie ihn „schützen“ werden.

Württemberg

Stuttgart, 6. Nov. Rundgebung. Die vereinigten Stuttgarter Jugendbünde aller Richtungen veranstalteten am Samstag und Sonntag wirkungsvolle Rundgebungen im Konzerthaus der Biederhalle und auf dem Marktplatz gegen die Alkoholsucht, Schund und Schmutz.

Stuttgart, 6. Nov. Dank an das Bahnpersonal. Der Präsident der Reichsbahndirektion, Dr. Siegel, hat anläßlich der Eröffnung des neuen Bahnhofs allen Beamten, Arbeitern und Angestellten dafür, daß der Zugverkehr schon nach 2 Tagen planmäßig abgewickelt werden konnte und daß sich nicht der geringste Unfall ereignete, für ihre Pflichttreue Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Erhöhung der Bezüge von Beamten und Pensionären. Die württ. Beamten und Pensionäre werden im Anschluß an den Vortrag im Reich mit Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. an eine weitere Erhöhung ihrer Bezüge demnächst verwilligt erhalten.

Volkshochschule. Der Besuch der Volkshochschule ist auch in diesen Herbst gut. Für die verschiedenen Lehrgänge liegen über 4000 Anmeldungen vor, was gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 700 bedeutet. Die Zahl der Anmeldungen für die Volkshochschule beträgt über 1200.

Stuttgart, 6. Nov. Preßvergehen. Das Schöffengericht verurteilte den Landtagsabg. Karl Schneck, Redakteur der „Süddeutschen Arbeiterzeitung“, wegen Verweigerung der Aufnahme zweier Berichtigungen zu einer Geldstrafe von 2000 Mark, sowie zur nachträglichen Veröffentlichung der Berichtigungen.

Ludwigsburg, 6. Nov. Für die Eingemeindung von Dörschel nach Ludwigsburg haben von 418 Wählern 284, dagegen 131 Bürger gestimmt. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt rund 1400.

Wilsbad, 6. Nov. Wahl. Bei der gestrigen Ortsverordnetenwahl wurde Stadtschultheiß Hermann von Völkstein mit 365 von 504 abgegebenen Stimmen gewählt. Die Zahl der Wahlberechtigten betrug 887.

Freudenstadt, 6. Nov. Ein Mann im Schnee. Am Montag früh wurde in der Nähe des Berghotels ein im Schnee liegender Mann gefunden, dessen Fräse zusammengebrochen waren und dessen Kopf blutende Wunden aufwies. Letztere röhren von Raufhähnen her. Der Verletzte hat die Besinnung bis jetzt noch nicht wieder erlangt.

Gmünd, 6. Nov. Amerikaspende. Ein Sohn unserer Stadt sandte 100 000 Mark zur Verwendung für notleidende Kinder.

Sontheim a. Br., 6. Nov. Sammlung. Für die Ländliche Studentenhilfe wurden gesammelt: 572 Pfund Obst, 90 Pfd. Weizen, 37 Pfd. Brotmehl, 8 Pfd. Dinkel, 2 Pfd. Schmalz, 3 Pfd. Reis, 3 Ztr. Kartoffeln.

Raasdorf, 6. Nov. Herzlähmung. Landtagsabgeordneter Karl Müller, der Hauptredner der Kommunistischen Partei, erlitt auf einer Bahnfahrt hierher eine schwere Herzlähmung, die ihn u. „Südd. Arbeiterzeitung“ für längere Zeit aus Krankenzug fesseln dürfte.

Reichhronn a. Bodensee, 6. Nov. Diebstahl. Die Kassierin Wina Krenemann aus Konstanz hat in einer Wirtschaft in Nonnenhorn 107 000 Mark und einige andere Gegenstände gestohlen und sie ihrem Bräutigam, einem Zollassistenten, gegeben. Beide wurden verhaftet.

Reutlingen, 6. Nov. Konzert. Anläßlich der in letzter Woche hier stattgefundenen Jugendwoche des „Röngener Bundes“ fand am Samstag abend in der stimmungsvollen Marktenkirche, die bis zum letzten Platz besetzt war, ein Konzert statt, dessen überaus schöne Vortragsfolge aus Werken von Schütz, Bach, Händel, Palestrina und Schmidt bestand. Das Präludium und Fuge in Es von Palestrina und die Präludien und Fugen in F und d für Streichorchester von Herrn Studentrat Schmidt-Ragold kamen in diesem Rahmen hervorragend zur Geltung und zu einer schönen Wiedergabe durch die jugendlichen Spieler, die mit einer herzergreifenden Begeisterung auftraten.

Reutlingen, 6. Nov. Straßenbahneinschränkung. Die Straßenbahn Reutlingen—Enlingen—Pfullingen hat einen monatlichen Abmangel von 300 000 M. Vom 1. Dezember an wird der Betrieb Reutlingen—Enlingen eingestellt, die Strecke nach Enlingen wird vorläufig bis 1. Februar weitergeführt, wenn die Reutlinger Industrie und die Gemeinden Enlingen und Pfullingen sich zu beträchtlichen Beiträgen verstehen.

Vuchau a. F., 6. Nov. Verträger. Unter dem Vorgehen, er sei der Sohn eines vermöglichen Bauern in der Umgebung und wolle demnächst Hochzeit machen, wußte der

argendliche Dienstknecht Albert Eisele von Tiefenhausen bei Brodt zwei hiesige Schneider- und Schuhmachermeister um beträchtliche Summen zu schädigen, indem er sich seine Anzüge und Rockstücke anfertigen ließ. Endlich bekam aber der hiesige Landjäger den auch wegen anderer Betrügereien fleißig verfolgten Schwindler doch zu fassen. Er „fiel“ jetzt.

Enlingen, 6. Nov. Spende. Anläßlich des 25jährigen Geschäftsjubiläums hat Fabrikant Friedrich Raag für einen Krankenhausbau und zur Unterstützung Notleidender aus dem Mittelstand je 5000 M. gespendet.

Heidenheim, 6. Nov. Lehrbesoldung. Den nebenamtlichen Lehrkräften an der Gewerbeschule wurden Stundenlöhne bewilligt in Höhe von 110 M für die Handwerksmeister und 120 M für die Ingenieure.

Hall, 6. Nov. Mehl diebe. Ein Mehlburche und sieben Diebstahlsknechte in Creglingen und Umgebung haben das Vertrauen ihrer Dienstherrn derauf mißbraucht, daß sie 11 Zentner Mehl, etwa 10 Zentner Weizen und ebensoviel Gerste und Hafer peruntreuen und den Erbs unter sich teilten. Die Strafkammer erkannte auf Gefängnisstrafen von 1 1/2 Monaten bis 1 Jahr. Ein Kaufmann in Creglingen erhielt wegen Hehlerei vier Monate Gefängnis.

Oberndorf a. N., 6. Nov. Unter die Räder. Bei dem Verbräuen, das gewöhnlich bei Abfahrt des Arbeiterzugs herrscht, geriet ein 21jähriger Arbeiter aus Marbachlinsheim unter die Räder. Ein Fuß wurde ihm abgedrückt, der andere schwer verletzt.

Ulm, 6. Nov. Kartoffelversorgung. Zum Ankauf von Kartoffeln für die Winterbevorratung hat der Gemeinderat 1 1/2 Millionen Mark bewilligt. Die städtischen Beamten und Arbeiter können Kartoffeln durch die Stadtverwaltung beziehen. Die Arbeitgeber werden aufgefordert, den Angestellten und Arbeitern Vorschüsse zu geben.

Ulm, 6. Nov. Winterhilfe. Der Industrieverein, Handelskammer, Handelsverein, Detaillistenverein, Handwerkerkammer leiten ein großes Hilfswerk ein. Besonders bedacht soll werden der Mittelstand, die Kleinrentner und Pensionäre und solche Arme, die in Zurückgezogenheit ihre Not getragen haben. Die Rat dieser Kreise ist oft fürchtbar. Eine große Reihe von Industriellen und Kaufleuten haben schon Summen von 100 000 Mark aufwärts gezeichnet.

Ravensburg, 6. Nov. Einschränkung der Zellungsausgabe. Die beiden hiesigen Wälder haben je die dritte Samstagsausgabe aufgehoben.

Karlsruhe, 6. Nov. Oberlandesgerichtspräsident und Landtagsabg. Dr. Jehnter ist wegen Krankheit bis Ende d. J. beurlaubt worden. Nach dem „Residenzanzeiger“ wird er seinen Dienst sogleich wieder aufnehmen. In seinem Nachfolger soll Ministerialdirektor Dr. Vernauer ansetzen sein. An Stelle des verstorbenen Senatspräsidenten Jese soll Landgerichtsdirektor Dr. Schick zum Senatspräsidenten berufen werden.

Karlsruhe, 6. Nov. Die Zentrumsfraktion des Badischen Landtags beschloß, dem Vorschlag der Deutschdemokratischen Fraktion, Prof. Dr. Hellpach, das Amt des Kultus- und Unterrichtsministeriums zu übertragen, zuzustimmen. Für das Amt des Staatspräsidenten im nächsten Jahr komme gemäß ihrer Abmachung der Koalitionsparteien vom Jahr 1919 der Minister des Innern Remmele in Betracht. Als sein Stellvertreter wurde Finanzminister Köhler in Aussicht genommen.

Karlsruhe, 6. Nov. Der Zuschlag, den die bad. Gebäudeversicherungsanstalt gewährt, ist für die vergangenen Monate Juli und August auf das Niveau des Friedenswerts festgesetzt worden. Ein brandschädigter Gebäudebesitzer, dessen Haus einen Friedensversicherungsanspruch von 100 000 M. hat, erhält somit, wenn die Wiederherstellung des Gebäudes in den genannten Monaten erfolgt ist, eine Entschädigung von 100 000 M. zuzüglich eines Zuschlages von 7 900 000 M. zusammen also 8 Millionen Mark. Diese Entschädigung dürfte bei einigermaßen sparsamer Bauweise, wie sie heute doch sehr geboten ist, nahezu den Betrag der tatsächlichen Wiederaufbaukosten erreichen.

Bei der Umrechnung von Silber- und Goldmünzen zahlte ein Beamter im hiesigen Hauptpostamt statt 9650 M einen Betrag von 88 000 M. aus. Der Inhaber des zum Teil ausbezahlten Geldes wird sich hoffentlich melden, sonst wäre der betreffende Beamte haßbar.

Pforzheim, 6. Nov. Der Direktor der hiesigen „Kunstgewerbeschule Prof. Jochem scheidet aus dem badischen Staatsdienst aus.

Ueber eine Milliarde Sonderopfer der bad. Landwirtschaft

Wie bereits gemeldet, hat der Reichstag die neuen Getreidepreise für das erste Drittel des Umlagegetreides wie folgt festgesetzt: Roggen 1415 Mark, Weizen 1515 Mark, Gerste 1350 Mark und Hafer 1275 Mark je Zentner. Nach einer Feststellung des Badischen Landwirtschaftlichen Genossenschaftsblattes belaufen sich aber die Kollerungen der Wamheimer Produkturbörse am 23. Oktober d. J. auf: Roggen 9300 Mark, Weizen 11 000 Mark, Gerste 10 000 Mark und Hafer 8000 Mark je Zentner. Ein Vergleich der Preise des Umlagegetreides mit den Tagespreisen am 23. Oktober, die inzwischen weiter gestiegen sind, ergibt also folgende Preisunterschiede: Roggen 7825 Mark, Weizen 9485 Mark, Gerste 8850 Mark und Hafer 6725 Mark. Für die vier Getreidearten zusammen ergibt sich also ein durchschnittlicher Minderpreis von 8171 Mark je Zentner; das ergibt für die Lonne Getreide einen Minderpreis von 20mal 8171 Mark gleich 163 420 Mark. Da das erste Drittel der Getreideumlage für Baden auf rund 7000 Tonnen angelegt ist und trotz der schlechten Ernte, trotz wiederholter Vorstellungen bei der Reichsregierung nicht herabgesetzt worden ist, würde sich also das Sonderopfer der badischen Landwirtschaft durch die Getreideumlage auf 1 143 000 000 Mark, also weit über eine Milliarde Mark belaufen.

Aus Stadt und Bezirk.

Ragold, 7. November 1922.

Die erste Postbotenfahrt Völsingen ab 11.45. Ergenzingen Hbf. ab 1.10 an Werktagen wird ab 16. November aufgehoben.

Spielberg, 7. Nov. Brand. Am Samstag Mittag 2 Uhr brach im Gebäude des Georg Konnen man aus bis jetzt noch unbekannter Ursache Feuer aus, welches durch den herrschenden Wind so rasch um sich griff, daß es bis auf den Grund niederbrannte. Auch die danebenstehenden Gebäude des Christian Menzle und des Georg Komann standen in großer Gefahr, konnten aber gerettet werden. Die von dem Brandfall Betroffenen konnten fast nichts mehr retten als das Vieh und etwas Kleider. Zu Hilfe kamen die benachbarten Feuerwehren Erenhausen und Böfingen.

Die „Germania“-Postkarten sind seit 1. November ungültig. Trotzdem werden immer noch Briefe und Karten mit diesen Marken zur Post aufgegeben. Es sei deshalb wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß solche Postkarten in dem Betrag der verwendeten Germania-Marken als unfrankiert bzw. zu nieder frankiert behandelt werden und daß demgemäß ein Strafporto in doppelter Höhe zu bezahlen ist.

Personenfortschreibung. Amlich wird mitgeteilt: Nach einer Verfügung des Reichsverkehrsministers werden die Fahrpreise des allgemeinen Verkehrs vom 1. Nov. ds. Js. mit Wirkung vom 1. Dezember 1922 an um weitere 100 v. H. also auf das Vierfache der Oktoberpreise erhöht. Sämtliche Fahrpreise des Reichsbahnbinnenverkehrs werden zum vierfachen Satz ihres aufgedruckten Preises verkauft.

Vorzahlung. Von Gewerbetreibenden wird in letzter Zeit mehrfach geklagt, daß das Vorkaufwesen wieder einreife. Um die Kundtschaft zu erhalten, müsse der Geschäftsmann sich eben darenin finden. Bei der heutigen Geldentwertung ist es aber dem Gewerbetreibenden nur noch mit größter Mühe möglich, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Die Großverkäufer verlangen von ihm Vorzahlung oder geben nur ganz kurze Frist, vielfach sind sogar Vorauszahlungen bei der Bestellung zu machen. Einkäufe im Kleinen sollten immer bar bezahlt werden, denn nur so ist der Gewerbetreibende imstande, seine Vorräte immer rechtzeitig und laufend wieder zu ergänzen.

Allerlei

Die Trauung des Kaisers mit Prinzessin Hermine von Schönau-Carolath, geb. Prinzessin Reuß, wurde am Sonntag halb 12 Uhr durch den Notar Gerot vollzogen. Der Kaiser trug seine Felduniform mit Helm. Nach der Unterzeichnung der Heiratsurkunde begaben sich das Brautpaar und die Gäste in die Schlosshalle, wo Hofprediger Dr. Vogel-Scribn die kirchliche Einsegnung vornahm.

Hervorragende Leistung deutscher Flieger. Von zwei gewöhnlich dem Luftverkehr zwischen München und dem Bodensee dienenden Flugzeugen des Bayerischen Luftflottilles, die am Nachmittag des 1. November zu Schleißheim bei München aufstiegen und nach dreieinhalbstündigem Flug schon wieder zurückkehrten, hat trotz des wolkenigen, windigen und wenig günstigen Novembermorgens das eine den Gebirgskoch der Hohen Tauern erreicht, das andre sowohl den Groß-Blodner wie den Groß-Venediger in sehr geringer Höhe über den Gipfeln überflogen.

Wegen einer abfälligen Äußerung über Kasernen hat Reichspostminister Giesberts gegen den Postinspektor Köhler in Eberfeld die vorläufige Dienstenthebung und die Einleitung des Disziplinarverfahrens verfügt.

Fehlbetrag der Stadt Berlin. In der letzten Berliner Magistratsitzung teilte der Stadtkämmere mit, daß die Ausgaben der Stadt Berlin in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahrs auf 10 977 Millionen angewachsen sind, während die Einnahmen nur mit größter Mühe auf 8430 Mill. Mark gebracht werden konnten. Der Fehlbetrag erreicht somit eine Höhe von 2547 Mill. M. — in 6 Monaten.

Wen Volk verderben will, den schlägt er mit Blindheit. Die Berliner haben am 17. Oktober ihre Straßenbahngebühr von 10 auf 20 M. erhöht. Die Folge war, daß der Verkehr in den nächsten Tagen wiederum zurückging und zwar im Durchschnitt um 25 Prozent. Weil nun, wie voranzusehen war, die Gebührenverdoppelung auch für die Kasse der Straßenbahn rein nutzlos war und die Fehlbetragswirtschaft eher schlimmer geworden ist, so wird in gewohnter Weise die Fahrgebühr in dieser Woche um die Hälfte, von 20 auf 30 Mark erhöht. Selbstverständliche Folge: weitere Abnahme des Verkehrs und der Einnahmen, steigende Ausgaben, noch eine oder zwei Fahrpreiserhöhungen und dann — Zusammenbruch. Daß es rentabler ist, weniger Wagen voll laufen zu lassen, als viele halb oder ganz leer, scheint ungedeuter schwer verständlich zu sein. — Aber nobel geht die Welt zu Grunde.

Der Goldverkauf. Einem Herrn, der seine goldene Uhr verkaufen wollte, wurden in einem Berliner Geschäft, das die bekannten „höchsten Preise“ bezahlt, 5000 Mark angeboten. Von weiteren 11 Angeboten war das höchste 14 000 Mark, während der reine Goldwert der Uhr nach der Schätzung eines Goldschmiedes 45 000 Mark betrug.

Wahlbrot. Die sozialistische Partei in Dresden-Kadeben und Oberlößnitz machte vor der Landtagswahl bekannt, daß sie an bedürftige Sozialrentner Brot kostenlos verteilen werde.

Eine Schleierbande von 27 Personen wurde an der ostpreussisch-litauischen Grenze und in Königsberg abgelast. Die Schleier molten giftige „Heilmittel“ wie Kokain, Morphium usw. Die in einem Lager in Königsberg gestohlenen waren, über die Grenze schmuggeln. Der Wert der Diebesbeute beträgt mehrere Millionen.

Markenfreies Schwarzbrot kostet seit dem 6. November in Berlin 300 Mark. Zwieback 200 Mark das Pfund.

Sterbensorgehalt. Wie bekannt, erhalten die Hinterbliebenen eines Beamten oder Pensionärs unter der Bezeichnung Sterbensorgehalt die Bezüge des Verstorbenen für 3 Monate weitergereicht. Künftig sollen nun nach dem Reichsobergang auch noch die Veränderungen berücksichtigt werden, die sich während dieser drei Monate in der Höhe der Sätze ergeben.

Wachsende österreichische Schneckzüge. Wegen Betriebschwierigkeiten besteht vorübergehend die Tagesverbindung zwischen Wien und München über Salzburg nur noch durch die Züge Stuttgart an 1.47 Uhr früh, Stuttgart ab 1.25 Uhr früh.

Abnahme von Geld nach der Schweiz. Durch Erlaß des Reichsfinanzministeriums ist letzter Tage die Höchstgrenze für

die Abnahme Schweiz von dieser Höchstgrenze begriffen, die

Tischhaltel zur Konfektverpackung einen turmhohe von elektrischen dessen Stärken Württemberg stellt und wünschenswert Füttermittel zu erhaltliche

Allerlei Wagstättler Stammholz, arbeiten und Schreiner zum kundige sich phonisch nach die Diebe ern Landwirte in die Tronars erfährt und ih Pferdehandeln Markt 5 Pferde Markt betrage Landstraße n nommen 4 Pferde haben die Oberin d Markt 3 glücklich vom gefahren war

De Es wäre e der unsere eig wahren Größe stand ist nicht metern Umfar Stabretroier b zu enge sei, 1 Speise- und wegen; ihr Weltumwand ausführen soll der Alpen, den Abgründen d menschliche S das nur Win

Roch viel wie den 3 u durchmesser 12 meßer 142 742 ten aller Plar der Jupiter e wenn man S Sonne verg Kilometer den nen Kilometer und die Erde seiner wahre nerhalb der S halbmeßer be hämisse der W eine bekannte tiges von 80

Rit einem fo am Erdquater führen können 233 Lane bra

Wies geweiht, W Wenigen d überhaupt.

Ein Herr erwählten Ra hen, schönen nedig. Die S des Aldo aufse von dem St. I haus gab das ten aus den S die Studecca hin, während den benachbar befezt waren,

Die Bürger zu versammeln bunten Kostüm nen Bräuden I war, sah man voll, und ind feierlich freud Marktsplatz e Benedikt und Fetterkeit und Fests. Die schwer auf der Bildnis vom geschmückt mit Stoffen, die vor

27) Eine

Ein Herr erwählten Ra hen, schönen nedig. Die S des Aldo aufse von dem St. I haus gab das ten aus den S die Studecca hin, während den benachbar befezt waren,

Die Bürger zu versammeln bunten Kostüm nen Bräuden I war, sah man voll, und ind feierlich freud Marktsplatz e Benedikt und Fetterkeit und Fests. Die schwer auf der Bildnis vom geschmückt mit Stoffen, die vor

27) Eine

Ein Herr erwählten Ra hen, schönen nedig. Die S des Aldo aufse von dem St. I haus gab das ten aus den S die Studecca hin, während den benachbar befezt waren,

Die Bürger zu versammeln bunten Kostüm nen Bräuden I war, sah man voll, und ind feierlich freud Marktsplatz e Benedikt und Fetterkeit und Fests. Die schwer auf der Bildnis vom geschmückt mit Stoffen, die vor

27) Eine

Ein Herr erwählten Ra hen, schönen nedig. Die S des Aldo aufse von dem St. I haus gab das ten aus den S die Studecca hin, während den benachbar befezt waren,

Die Bürger zu versammeln bunten Kostüm nen Bräuden I war, sah man voll, und ind feierlich freud Marktsplatz e Benedikt und Fetterkeit und Fests. Die schwer auf der Bildnis vom geschmückt mit Stoffen, die vor

27) Eine

Ein Herr erwählten Ra hen, schönen nedig. Die S des Aldo aufse von dem St. I haus gab das ten aus den S die Studecca hin, während den benachbar befezt waren,

Die Bürger zu versammeln bunten Kostüm nen Bräuden I war, sah man voll, und ind feierlich freud Marktsplatz e Benedikt und Fetterkeit und Fests. Die schwer auf der Bildnis vom geschmückt mit Stoffen, die vor

27) Eine

g Mittag
n aus bis
durch den
auf den
auf den
anden in
von dem
als das
nachbarten

ber und
d Karten
deshalb
he Post-
Marken
werden
Höhe zu

it: Nach
den die
v. So. mit
v. H. also
Sämtliche
den zum

her Zell
einreife,
mann sich
rtung ist
er Nähe
Die Groß-
ben nur
ngen bei
ollen im-
reibende
end wie-

mitte vom
im Sonn-
er Kaiser
geicherung
und die
1. Berlin

Don zwei
und dem
Zustodes,
heim bei
em Flug
windigen
Gebirgs-
wohl den
geringer

enau hal
or Kön-
und die

Berliner
daß die
laufen-
ben sind,
auf 8430
traf er-
Monaten.
Blindheit
ungebührt
Verkehr
war im
aufzusehen.
Lasse der
wirtschaft
Weise die
0 auf 30
Abnahme
den, noch
-Zusam-
ell laufen
angeheuer
Welt zu

dene Uhr
l, das die
angeboten.
30 Mark,
Schätzung

Radeben
annt, daß
verteilen

er oft-
läßt. Die
Rorphium
ren, über
e beträgt

ember in

aterflebe-
zeichnung
3 Monate
soorgang
, die sich
ergeben.
Betriebs-
erbindung
noch durch
1.25 Uhr

Ertrag des
grenze für

die Mitnahme von Zahlungsmitteln von Deutschland nach der Schweiz von 20 000 auf 50 000 Mark erhöht worden. Unter dieser Höchstsumme sind auch ausländische Zahlungsmittel inbegriffen, die zum jeweiligen Tageskurs berechnet werden.

Erziehung durch Elektrizität. Das zweckmäßigste Mittel zur Konfektionierung von Grünfuttern scheint das sogenannte Elektroverfahren zu sein. Das Futter wird dabei geschäftelt in einen turmartigen Silo verbracht und unter der Einwirkung von elektrischen Strömen wird ein Konfektionsfutter hergestellt, dessen Stärkewert den des Trodenfutters um vieles übertrifft. Württemberg hat schon verschiedene solcher Anlagen angelegt und wie der Landw. Hauptverband hört, sollen demnächst umfassende Maßnahmen getroffen werden, um die Futtermittelkonfektionierung auf diesem Wege im ganzen Lande zu erdöglichen.

Merkel. Von der bairischen Grenze. In dem Gogstätter Sögemühl in Senden stahlen Diebe Stammholz, treshen es in Balkenstücken zu Brettern verarbeiten und fuhren damit nach Ulm, um sie einem Schreiner zum Kauf anzubieten. Bevor es dazu kam, erkundigte sich der Schreiner bei der Firma Gogstätter telefonisch nach dem Preis für Bretterwaren. Dadurch konnten die Diebe ermittelt werden — Die 17jährige Tochter des Landwirts Wegg in Bonstetten geriet mit dem Kopsfuß in die Transmissions. Dabei wurde der Kopf des Mädchens erstickt und ihr die ganze Kopfhaut heruntergezogen. Ein Pferdehändler in Donauwörth wollte dem Frankfurter Markt 5 Pferde zuführen. Um die Bahnfahrt, die 55 000 Mark betragen sollte, zu ersparen, trieb er die Pferde auf der Landstraße nach Frankfurt. In den dafür in Aussicht genommenen 4 Tagen hat er das Ziel glücklich erreicht. Die Pferde haben den Transport ganz gut überstanden. — Als die Oberin des Krankenhauses Lann in der Bahnhofsstation Markt den Zug vorzeitig verlassen wollte, wurde sie so unglücklich vom Triebwerk geschleudert, daß ihr beide Füße abgefahren wurden.

Der größte bekannte Stern

Es wäre ein vergebliches Bemühen, sich den Weltkörper, der unsere eigene Wohnstätte bildet, unsere Erde, in seiner wahren Größe vorstellen zu wollen. Der menschliche Verstand ist nicht fähig, sich von einer Kugel von 40 000 Kilometern Umfang einen klaren Begriff zu machen. Vermessene Globetrotter behaupten zwar, daß ihnen auch diese Welt schon zu enge sei, doch nur so lange, wie sie sich im bequemen Speise- und Schlafwagen innerhalb der warmen Zonen bewegen; ihr Übermut würde sofort aufhören, wenn sie ihre Weltumwanderung einmal über den Nordpol oder Südpol ausführen sollten. Schon vor den gewaltigen Bergmassiven der Alpen, der Anden, des Himalaya, vor den schauerlichen Abgründen der Tiefsee, vor einem Vulkanausbruch fällt das menschliche Selbstgefühl in nichts zusammen, und doch sind das nur Winzigkeiten des ganzen ungeheuren Erdbianeten.

Noch viel weniger ist man imstande, sich einen Körper wie den Jupiter vorzustellen; denn während der Erddurchmesser 12 756 Kilometer beträgt, ist der Jupiterdurchmesser 142 745 Kilometer lang, und der Umfang dieses größten aller Planeten umfaßt 448 000 Kilometer. Aber auch der Jupiter erscheint nur als eine recht bescheidene Kugel, wenn man ihn mit der alles beherrschenden glühenden Sonne vergleicht. Bei einem Durchmesser von 1 391 000 Kilometern beträgt ihr Umfang nicht weniger als 4 368 Millionen Kilometer. Denkt man die Sonne als eine hohle Kugel und die Erde in ihre Mitte gestellt, so könnte der Mond in seiner wahren Erdentfernung — 384 000 Kilometer — innerhalb der Sonne die Erde umkreisen, denn der Sonnenhalbmesser beträgt 698 500 Kilometer. Um die Größenverhältnisse der Weltkörper zu veranschaulichen, legt man gern eine bekannte Geschwindigkeit, beispielsweise die eines Blitzzuges von 80 Kilometer Standgeschwindigkeit, zugrunde. Mit einem solchen würde man in ununterbrochener Fahrt am Erdäquator die Reise um die Welt in 21 Tagen ausführen können. Den Jupiter zu umkreisen, würde man schon 233 Tage brauchen, und um einmal die (erstakt gedachte)

Sonne zu umfahren, müßte unter Witzzug 6,23 Jahre unterwegs sein.

Nun gehört unsere Sonne keineswegs zu den sehr großen Weltkörpern, sie besitzt nur etwa eine mittlere Größe, wie sie sehr zahlreiche andere Sonnen oder Fixsterne aufweisen. Daneben kommen auf der einen Seite sehr viel kleine Sonnen, sog. Zwergsterne, auf der anderen Seite aber auch außerordentlich viel größere, sog. Riesensterne vor. Die in den Sternen eingeschlossenen Massen sind dagegen im allgemeinen ziemlich gleichmäßig verteilt, sehr große Sterne haben also auch eine sehr geringe Dichte. Nachdem es in neuerer Zeit gelungen ist, mit Hilfe des Spektroskops die effektive Temperatur nicht nur der Sonne, sondern auch vieler anderer Sterne zu bestimmen, kann man auch die Durchmesser der Sterne berechnen, sofern man ihren Abstand von unserer Sonne (ihre Parallaxe) kennt. Wilsing (Potsdam) hat 1920 nach dieser Methode die Größen von 104 helleren Sternen bestimmt und darunter eine Reihe sehr beträchtlicher Werte gefunden, die das 50- bis 60fache unserer Sonne überschreiten. Trotzdem besteht noch keine Möglichkeit, selbst mit den stärksten Teleskopen die Durchmesser jener gewaltigen Riesensterne direkt zu messen, ihre Entfernung ist dazu noch viel zu groß. Auf indirektem Wege ist dies aber in jüngster Zeit bereits gelückt, nämlich durch die von Michelson ausgearbeitete Interferenzmethode. Michelson und Pease stellten so auf der Wilson-Sternwarte die wahren Durchmesser von drei gewaltigen Sternen fest: von Arkturus (Alpha Bootis), Antares (Alpha Scorpii) und Betelgeuse (Alpha Orionis) fest, deren Entfernungen man kennt. Es ergab sich dabei für Arkturus ein Durchmesser von 0,2 des Abstandes Sonne-Erde, der 149,2 Millionen Kilometer beträgt, mithin ein Durchmesser von rund 30 Millionen Kilometern. Für Antares fand man einen wahren Durchmesser von 1,7 Erdbahnhälbmessern, das sind 254 Millionen Kilometer, endlich für Betelgeuse einen solchen von 2,9 Erdbahnradien, das sind 433 Millionen Kilometer! Da die Entfernung des Planeten Mars von der Sonne 1,52 Erdbahnhälbmesser beträgt, würde dieser ungeheure Weltkörper fast den gesamten Raum innerhalb der Marsbahn ausfüllen. In seinem Innern könnten also Merkur, Venus und Erde bequem in ihrer wirklichen Sonnenentfernung um das Zentralgestirn dreifen. Wollen wir auch hier wieder das angewandte Bild vom 80-Kilometer-Witzzug zum Vergleich benutzen, so finden wir, daß dieser Zug, um die 1361 Millionen Kilometer Äquatorumfang des Sternriesen in ununterbrochener Fahrt zurückzulegen, wohl 1943 Jahre dahinraufen müßte.

Wer jetzt an klaren Abenden gegen 10 Uhr seinen Blick nach Osten wendet, der sieht dort das Sternbild des Orion in noch schräger Haltung heraufsteigen; später im Süden richtet es sich mehr auf und im Westen steht es senkrecht über dem Horizont. Der nördlichste Stern erster Größe dieses Bildes ist der bis jetzt bekannte größte Stern, der Riese Betelgeuse.

Das Gold im Rhein

Uralt ist die Sage vom Rheingold, von dem in den Fluten des Stroms verenkten Nibelungenschatz. Aber das Rheingold ist nicht nur Sage; seit altersher hat an den Rheingebirgen zwischen der Schweiz und dem rheinischen Schiefergebirge die Goldwäscherei geblüht, die freilich in der Neuzeit nicht mehr betrieben worden ist, weil die Goldgewinnung unlohend wurde. Am längsten hat man wohl, wie Privatdozent Dr. Wäfler-Freiburg in einem ausschließlichen Aufsatz in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ ausführt, am Rhein zwischen Basel und Mainz Gold aus dem Rheinsand gewonnen. Wahrscheinlich haben sogar die Kelten das Geschäft schon betrieben; im Mittelalter stand es bei den Franken in großer Blüte. Am der Grenze des schwäbischen und fränkischen Stammes hatte die Goldwäscherei ihren Hauptsitz, und hier hat sie auch ihre erste deutsche literarische Erwähnung gefunden, nämlich im Ewangelienbuch des Ot-

fried von Weisenburg um 868. Zweifellos gründet sich die Rheingoldlage auf diesem Edelmetallgehalt der Rheinsande. Die Edda spricht von Breifacher Gold. Zu Cäsars Zeiten wanderte viel Gold vom Rhein nach Rom, das erst damals an Stelle der Kupfer- die Goldwährung einführt.

Am Bodensee wurde das Goldwaschen noch um die Mitte des vorigen Jahrhunderts betrieben, und es leben an den Rheinufern heute noch Leute, die in ihrer Jugend dieser Arbeit nachgegangen sind. Seit etwa der letzten Jahrhundertwende ist sie aber völlig eingestellt worden; denn Ertrag warf sie nicht mehr ab, zuletzt einen durchschnittlichen Tageslohn von etwa 2/3 Mark. Es verlegte sich daher auf das Goldwaschen im allgemeinen nur derjenige, der nichts Besseres zu tun hatte, ebenso wie der Bauer oder seine Familie Gold wusch, wenn Fischerei, Feld und Wald der Hände nicht bedurften, oder wenn besonders günstige Verhältnisse lockten. Um wenigstens einen Vorteil zu haben, wartete man meist die Beihülfe der Natur ab, die gelegentlich durch Hochwasser reichere „Goldgründe“ ansammelte und bloßlegte.

Das Gold findet sich in den kiesig-sandigen Aufschüttungen des Rheintales in Gestalt feinsten messinggelber runder Klättchen von etwa 0,5 zu 0,7 Millimeter, höchstens 1 Millimeter Größe und etwa 0,1 Millimeter Dicke, also in Fälltrüben, die etwa 0,05 Gramm wiegen, deren somit 20 000 aufs Gramm gehen. Unterhalb Basel sind sie eine Spur größer, gegen Mannheim zu kleiner. Die reichsten Goldgründe sollen zwischen Kehl und Daxlanden, namentlich beim Dorf Helmlingen gelegen haben. Dem spezifischen Gewicht nach steht Gold ziemlich hoch; es ist etwa siebenmal schwerer als Sand und ungefähr viermal so schwer wie Eisenkieseln, die auch in den Rheinsanden enthalten sind. Wo eine Verlangsamung der Strömung und damit eine Verringerung der Transportkraft eintritt, müssen diese schweren Teilchen schnell zu Boden sinken und sich anreichern. Ähnlich sammeln sich die schweren Teilchen, wenn die Strömung anschwillt und das Velchier vom Grund und vom Ufer wegpült. So kommt es, daß sich in stilleren Buchtungen, z. B. an Abzweigungen von Nebenarmen Ansammlungen schweren gold- und eisenhaltigen Sands abheben, oder daß bei Mittel- und Hochwasser das Schwermetall an den alten Plätzen liegen bleibt, während leichtere Teilchen fortgeschwemmt werden. Offenbar ist nicht die Neuzufuhr, sondern nur die oft wiederholte lokale Umlagerung und Auswaschung des Untergrunds ausschlaggebend für die Bildung von Goldsand, weshalb die Niederterrasse als der wesentliche Edelmetallträger anzusehen ist. Das Goldwaschen hatte an den Stellen des Rheins keinen Sinn, wo vorwiegend grobe Gerölle, starke Strömung und hohe Ufer vorhanden waren. Daher fanden sich oberhalb Basel wenig Gewinnungspolze; an den flachen Ufern von Basel abwärts bis gegen Mainz standen aber allenthalben Beschäftigte; und zwar vorwiegend da, wo die Rheine mit ihren gewöhnlich ruhig fließendem Wasser abzuweichen und bei Hochwasser eine lokale Umlagerung und Auswaschung und damit eine Anreicherung des Goldgehalts bewirkten. Als Goldorte sind besonders Rhein, Altbreisach und die meisten Orte auf dem Hochgestade vom Nordtaiferstahl bis gegen Speyer bekannt geworden, während unterhalb Mannheims sehr wenig und unterhalb Mainz gar nicht gewaschen sein soll.

Woher stammt nun das Gold des Rheins? Der Alpenrhein längs dem am betriebsamsten im nördlichen Graubünden Gold gewaschen wurde, vermag dieses nicht ins bodische Land zu tragen, weil die Wässer im Bodensee geflärt werden. Es läßt sich aber auch in der Aar Gold nachweisen, was die bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts noch sehr zahlreichen Wäschereien von Waldshut über Brugg, Aarau, Olten, Karwangen dartun. Westlich des Einflusses der Großen Emme in die Aar findet sich aber kein Gold mehr, sondern nur in der Großen Emme selbst und in deren Zuflüssen, die vom Rapp, einem 1407 Meter hohen, zwischen Zugern und Bern gelegenen Rotalsberg herkommen. Alle an diesem entspringenden Bäche führen Edelmetalle. Am Rapp selbst liegt das Gold schon nicht mehr an seiner ursprünglichen Bildungsstelle, sondern auch schon in Kiese und Sande

Viele in menschlichen Dasein ist dem Vergessen geweiht, Weniges nur ist unzerstörlich, aber nach diesem Wenigen bestimmt sich zuletzt der Wert des Daseins überhaupt.

Der Bravo.

27) Eine venezianische Begebenheit von Ventimore Cooper.

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Ein herrlicherer Morgen als der, welcher der lehterwähnten Nacht folgte, lagte nie über den Rassen der Reichen, schönen Paläste und wellenblühenden Kanäle von Venedig. Die Sonne war noch nicht lange über dem Strich des Vido aufgegangen, als schon Hörner und Trompetenklänge von dem St. Markusplatz herdröhnten. Von dem fernem Zeughaus gab das volle Echo sie zurück. Tausend Gondeln glitten aus den Kanälen in jeder Richtung über den Dogen, die Stubecca und die verschiedenen Außenkanäle des Ortes hin, während die wohlbekannten Strophen von Justina und den benachbarten Inseln mit endlosen Reihen von Böten besetzt waren, die nach der Hauptstadt eilten.

Die Bürger begannen sich in ihren Festtagsanzügen zu versammeln, während Tausende von Landleuten, in die bunten Kostüme des Festlandes gekleidet, an den verschiedenen Brücken landeten. Ehe noch der Morgen weit vorgezogen war, sah man alle Gänge des großen Platzes wieder gedrängt voll, und indes die Glocken des ehrwürdigen Domes ihr feierlich freudiges Geläute beendigten, wimmelte der St. Markusplatz auf neue von seiner bunten Menge. Kurz, Benedig und seine Bevölkerung zeigte sich in der ganzen Heiterkeit und Sorglosigkeit einer italienischen Plebingsfesta. Die Banner der bezwungenen Nationen wehten schwer auf den Siegesmasten, jeder Archurm hängte sein Bildnis vom Hügelgipfel aus, und jeder Palast war reichgeschmückt mit seinen Schildern von Teppichen und Seidenstoffen, die von den Balkonen und Fenstern herabwallten.

Mit dem Vorrücken der Tageszeit wuchs das Gedränge. Einige furchtame, unglückliche Missetaten fingen nun an, sich in das Gedränge zu wagen, einen Augenblick der Lust unter der Begünstigung dieser erlaubten Verleumdung zu kosten, indem sie der Abgesehenheit und Einsüßigkeit ihrer Richter entgingen. Dann kamen die reichen Meereskapitäne der Gesandten fremder Staaten, und endlich ruberte unter dem Schall von Clarinen und dem Juchazzen der Menge der Ducenaur aus dem Kanal des Zeughauses und schwamm an seinen Platz am Kai von St. Markus.

Nachdem diese Präliminarien, welche einige Stunden dauerten, vorüber waren, sah man die Langträger eine Reihe durchs Gedränge bilden. Hierauf veränderte das laute Anstimmeln vieler hundert Instrumente das Kommen des Dogen.

Lange Reihen von Senatoren in ihren Amtsgewändern, mit Haufen von Dienern in Storen hinter ihnen, kamen unter den Galerien des Palastes hervor und stiegen über die Treppentreppe in den höchsten Hof hinauf. Von da bewegte sich das Ganze in Ordnung auf die Piazza, und alle traten auf dem mit einem Zeit überschatteten Verdeck des wohlbekanntesten Fahrzeuges an die ihnen angewiesenen Stellen. Jeder Patriarke hatte seinen besondern Platz, und bevor der Hinterhalt des Gefolges den Kai verließ, sah eine lange, impolante Reihe von ersten Belehrgern in der geziemenden Ordnung des Vorrangs da. In diesem Augenblick drängte sich ein Mann von brauner Gesichtsfarbe, bloßen Füßen bis zum Knie und den Hüften preisgegebenen Brust durch die Gardien und warf sich auf den Stielen des Kais zu seinen Füßen auf die Knie nieder.

„Gerechtigkeit! — großer Fürst!“ rief der kühne Unbekannte; „Gerechtigkeit und Gnade! Höre einen Mann, der für St. Markus gebietet hat und diese Kardien zum Zeugnis aufweisen kann.“

„Gerechtigkeit und Gnade sind nicht immer Befährten“, bemerkte ruhig der, welcher die gebürnte Wütze trug, indem er seinen eifrigen Begleitern bedeutete, den Zubringlichen zu lassen.

„Wichtiges Fürst! Ich komme um letzterer Willen.“

„Wer und was bist du?“

„Ein Fischer von den Lagunen. Einer namens Antonio

bietet um Freiheit für die Söhne meines Altes — für einen herrlichen Jungen, den mir Gewalt und die Politik des Staates entrisen haben.“

„Das sollte nicht sein! Gewalt ist nicht das Attribut der Gerechtigkeit — aber der Jüngling hat wahrscheinlich die Befehle verlegt und büßt nun für seine Verbrechen.“

„Seine Schuld besteht darin, daß er Jugend, Gesundheit, Stärke und einige Gewandtheit im Seemannshandwerk hat. Sie haben ihn ohne Ankündigung und Einwilligung, zum Dienst auf den Galeeren aufgehoben und mich in meinem Alter verlassen hingestellt.“

Der Ausdruck von Mitleid, der auf dem ehrwürdigen Antlitz des Fürsten tronte, wich sogleich einer Miene von Unbehaglichkeit und Mißtrauen. Der Blick, eben noch von Mitleid erfüllt gemildert, wurde kalt und abgemessen.

„Nehmt ihn hinweg“, sagte ein Offizier, der aus dem Hinterrück den Befehl seines Herrn abnahm; „die Feiertagszeiten dürfen wegen eines so unnützen Gefolgs nicht verspätet werden.“

Antonio leistete keinen Widerstand, sondern dem Druck derer um ihn nachgebend, sank er schwach unter die Menge zurück. In wenigen Augenblicken war die unbedeutende Unterbrechung, die durch die kurze Szene veranlaßt wurde, in das höhere Interesse des Momentes verschlungen.

Nachdem die Gesellschaft des Dogen ihre Plätze eingenommen und ein Admiral das Steueruder ergriff hatte, schwamm das große, prächtige Schiff, die vergoldeten Galerien voll Diener, vom Kai hinweg. Dieses Abfahren vom Lande war das Signal für ein neues Schmettern der Clarinen und Trompeten und abermaliges Juchazzen des Volks. Dieses drängte sich zum Rande des Wassers vor, und während der Ducenaur die Mitte des Hafens erreichte, war der Strom schwarz von Gondeln, die seinem Laufe folgten.

Die Vermählung mit dem abriatischen Meere, wie man die Feiertagsfestlichkeit nannte, ist schon zu oft beschrieben worden, als daß es hier einer Wiederholung bedürfte.

Als der Ducenaur stille stand, machte man einen Zwischenraum um sein Hinterteil frei, und der Doge erschien in einer Gallerie, die so herausgebaut war, daß die Handlung der ganzen Umgebung auf dieser Seite sichtbar war.

(Fortf. folgt.)



eingeschwemmt, in der Roggeflut des oberen Rhodans, die Flüsse und Bäche aus den sich aufläumenden Alpen, an deren Rand zur Terrärzeit zusammengeschwemmt haben. Vereinzelt finden sich Goldfäden in weichen Quarzgerollen der Roggeflut eingeschlossen, worin man einen Hinweis auf die Heimat des Goldes hat, die demnach in Quarzgängen des alpinen Grundgebirgs gelegen haben muß.

Inferate haben besten Erfolg

Letzte Drahtnachrichten.

Bombacci nach Deutschland abgereist.

Rom, 6. Nov. Nach einer Weidung der „Epoca“ ist der kommunistische Abgeordnete Bombacci nach Deutschland abgereist. Ferner sind der sozialistische Abgeordnete Loggiburg sowie der sozialistische Abgeordnete von Turin, Romita, aus dem Lande geflohen.

Puffgerüchte

München, 6. Nov. Gegenüber den Meldungen des sozialistischen „Parlamentsdienstes“ in Berlin von einem Puff, der in Bayern unter Mitwirkung des Kapitäns Erhardt und des Generals Lüttwig (unter dem Namen Lorenz) vorbereitet werde, erklärt die amtliche „Bayerische Staatszeitung“, daß die Gerüchte ebenso haltlos seien, wie die übrigen Ausstreunungen, die von Zeit zu Zeit regelmäßig von gewissen Stellen in Berlin gegen Bayern verbreitet werden.

Der Pariser „Temps“ schreibt, wenn in Bayern ein Staatsvon rechts versucht werde, so gehe das nicht nur Deutschland, sondern ganz Europa an.

Italien würde die Wirkung bald verspüren, die „Unabhängigkeit“ Österreichs, ja auch der Schweiz (!) wäre bedroht, und die Tschechoslowakei würde bald die Deutschen in Böhmen sich rühren sehen. Frankreich könnte nicht gleichgültig zusehen, wenn die Rheinpfalz von Deutschen regiert werde, deren Ziel der Sturz der Republik und die Vorbereitung des Kriegs sei. Der französische Minister geht doch etwas zu weit. Die Puff-Gerüchte sollen auf Mittelungen eines hohen Staatsbeamten in München an den Reichspräsidenten zurückzuführen sein.

Dresden, 6. Nov. Nach neuerlicher Zählung bei den gestrigen Landtagswahlen in Sachsen wurden für die Sozialdemokraten insgesamt 1 059 131, die Kommunisten 266 755, die Deutschnationalen 490 375, die Deutsche Volkspartei 474 484, die Demokraten 214 190, das Zentrum 22 288, die Sozialisten 11 361 und die Wirtschaftspartei 5201 Stimmen abgegeben. Es erhielten die Sozialdemokraten 41, die Kommunisten 10, die Deutschnationalen 19, die Deutsche Volkspartei 18 und die Demokraten 8 Sitze.

Handel und Verkehr.

Wollmarkt am 6. November 1916/17 (1916/17). 1 Pfd. Sterl. 23 428,70, 100 holl. Gulden 249 375.—, 100 Schweizer Franken 118 205.—, 100 franzöl. Franken 43 800.—, 100 Val. Lire 29 482.—, 100 österr. Kronen 8,97, 100 tschech. Kr. 26 648.—, 100 real. Mark 40,30.

Der Papiermarkt. Nach dem Anstreich der Reichsbank vom 31. Oktober erreichte der Umlauf an Reichsbanknoten die Höhe von 409 1/2 Milliarden Mark, derjenige von Darlehensbanknoten betrug 41 Milliarden. Gesamtumlauf 510 1/2 Milliarden.

Eine deutsche Doppelkrone 20 000 Mark, Reichsbank und Post bezahlten in der Woche vom 6. bis 12. November für ein Zwanzigmarkstück 20 000 Mark für ein Sechsmarkstück 10 000 Mark. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Umlauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres zum 40fachen Betrag des Nennwertes.

Ein Goldfranken gleich 1300 Mark. Bei der Verrechnung im Postverkehr mit dem Ausland wird der Goldfranken, die Einheitsmünze, bis auf weiteres gleich 1300 Papiermark gezahlt.

Der Wert der Mark im Ausland. Für 100 Mark wurden Ende voriger Woche gezahlt: in Zürich 0,6837 (vor dem Krieg 125,40) Franken, Amsterdam 0,0425 (59,20) Gulden, Kopenhagen 0,10 (88,80) Kronen, Stockholm 0,0650 (88,80) Kronen, Wien 1,560,00 (117,80) Kronen, Prag 0,52 (117,80) Kronen, London 0,2873 (97,80) Schilling, New York 0,0175 (23,80) Dollar, Paris 0,25 (125,40) Franken, Rom 0,38 (123,45) Lire.

Neue Erdölunde in Hannover. Zahlreiche Bohrungen auf Erdöl werden jetzt zwischen Hannover und Soltau vorgenommen. Bei Hainigen wurden in 800 Meter Tiefe klares Erdöl in starkem Zustuß angetroffen. Auch an anderen Orten wurde Erdöl gefunden.

Neue Brauwertpreise. Für den seit dem 10. November festgesetzten Brauwert gelten folgende Preise für 1 Hektoliter: Karlsruher Brauwert 17 800 Mark, Rastatter Brauwert 66 000 Mark, davon 17 800 Mark Grundpreis plus 48 200 Mark Zuschlag. Die Zuschlagung für den im Oktober bis einschl. 9. November festgestellten Brauwert betrug 2500 Mark für 1 Hektoliter festgelegt. Der Brauwert beträgt also 23 000 Mark. Weist der Brauwertnehmer nach, daß er für den Zentner Mais mehr als 2700 Mark ab Hamburg gezahlt hat, so wird der nachweisbare Mehrpreis vergütet. Verkaufspreise für 1 Hektoliter: Der regelmäßige Verkaufspreis beträgt 200 000 Mark, der ermäßigte allgemeine Verkaufspreis 45 000 Mark; für Ufa, Spiritus 65 000 Mark, für Brauwert, für Heilmittel, für Parfümerien usw. 65 000 Mark.

Unveränderter Mehlpreis. Der Mehlpreis für Weizenmehl Spezial 0 Weib ist heute unverändert mit 41 000 Mark für 100 Kilo bei L. C. Landesprodukten-Werk. Bei der am Montag in Stuttgart abgehaltenen Landesprodukten-Börse wurden bezahlt je für 100 Kilo, ab mietl. Stellen: Weizen 22—26 000 Mark, Roggen 22—24 500 Mark, Weizenmehl 40—41 500 Mark, Weiz 10 500—11 000 Mark, Stroh 3600 bis 4000 Mark, Gerste 20—24 000 Mark, Hafer 20—24 000 Mark, Brotmehl 38 300—40 000 Mark, Reis 3800—3800 Mark.

Markte

Der Schweinemarkt in Künigsau waren 285 Milch- und fünf Masterschweine zugeführt. Das Paar Milchschweine galt 19 bis 29 000 Mark, ein Masterschwein 18—28 000 Mark. — Dem Viehmarkt in Herberlingen waren 30 Ferkel, 56 Ochsen, 60 Kühe, 70 Kalbinnen, 172 Stück Jungvieh zugeführt, die zu sehr hohen Preisen entsprechend den Viehpreisen auf dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt verkauft wurden. Auf dem Schweinemarkt wurden 112 Ferkel zum Preise von 17 000—25 000 Mark für das Paar verkauft.

Ballingen, 6. Nov. Dem Schweinemarkt waren zugeführt 140 Stück Milchschweine. Der Handel war schleppend, doch wurde alles verkauft. Der Preis für das Stück betrug 4000—10 000 Mark.

— Auf dem Obstmarkt kostete Tafeläpfel je 100 Pfund 7 bis 10 Mark. Die Zufuhr betrug circa 10 Zentner. Weibspfel kosteten 1 Zentner 300—350 Mark, Birnen 300 Mark. Zufuhr an Kirschen betrug circa 50 Zentner.

Stuttgart, 6. Nov. Schweinemarkt. Zugeführt waren 431 Sauenschweine und 4 Mast. Preis für das Paar Sauenschweine 18 000—26 000 Mark, die Mast sind noch nicht verkauft; gefordert wurden 30 000 Mark Handel lebhaft.

Stuttgart, 5. Nov. Dem Viehmarkt waren 1500 Ferkel zugeführt, die zum Preis von 380—400 Mark pro Zentner verkauft wurden. — Auf dem Viehmarkt waren 23 Wagen zugeführt. Für einen Waggon mit 200 Zentnern wurden 60—64 000 Mark verlangt, für den Zentner im Kleinverkauf 360—380 Mark. — Dem Ferkelmarkt waren 6000 Stück zugeführt. Der Zentner galt 600 Mark.

Ulm, 4. Nov. Aus dem Gemeindefleischverkauf wurden erlöst für erstes Fröhobst 235 Mark, für zweites Fröhobst 250 Mark und für Spätobst 306 Mark je für den Zentner. Der Gesamtserlös betrug 1 166,577 Mark.

Ulm, 6. Nov. Viehmarkt. Am Samstag kostete Mastobst 250—350 Mark, Mastobst aus der Umgegend wurde mit 450 bis 500 Mark bezahlt.

Fruchtmärkte. In Reutlingen wurden verkauft: Weizen zu 10 000—10 000 Mark, Gerste 8800—9500 Mark, Haber 8000 bis 11 000 Mark, Ankerländer Dinkel 12 000—13 000 Mark, Altes Dinkel 11 000—13 000 Mark per Mt. — In Ravensburg galten folgende Durchschnittspreise: Weizen 33 333, Dinkel 19 750, Roggen 23 263, Gerste 21 795, Haber 20 600 Mark per Doppelzentner.

Speisenmarkt Weiblerbad, 4. Nov. Vellern und heute wieder lebhaft Nachfrage im Hofengeschäft. Bezahlte wurde 30—35 bis 60 000 Mark für 50 Kilo. Neue Hopfen sind ebenfalls gefragt und werden mit 15—20 000 Mark bezahlt. Für neuer letzte Anzeiger, alles ausverkauft.

Schwaigern, 6. Nov. Bei der Weinversteigerung wurden bei stetem Verkauf recht ansehnliche Preise erzielt. Die durchschnittlichen Höchstpreise betragen: bei Remberg mit Trollinger 22 252 Mark, Portugieser 15 272, Rotgipfler 13 400, Weißriesling 21 140, Weißriesling mit Spärlater 20 000, Traminer 31 166 Mark.

Stuttgart, 6. Nov. Erzeugerpreise. Die von der Stuttgarter Landesproduktionsbehörde gestellten Notierungen decken sich nicht mit den Erzeugerpreisen. Die Erzeugerpreise müssen vielmehr niedriger sein als diese Notierungen, weil in ihnen enthalten sind die Vergütung an den Aufkäufer, Umsatzsteuer, Transportkosten und Zinsen, Lagerhauskosten, Fuhrlohn, Zwischenfrachten, Gewichtsverlust, Spesen, Frachten und Abnutzung des Gutmateriale, Ruhen und Risikoprämie des Händlers beim der Fülllagerhäuser der Genossenschaften. Die Erzeuger haben deshalb keine Berechtigung, mit den Stuttgarter Notierungen gleichlautende Forderungen zu stellen.

Wetter-Bericht

Auf der Rückseite des großen Luftwichtsblattes breitet sich ein kräftiger Hochdruck aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist meist trockenes und kühleres Wetter zu erwarten.

Familiennachrichten

Gestorben: Frau Katharina Waufer geb. Frey, Berned 55 J.; Frau Marie Rober Wwe, geb. Wals, Enstal; Fr. Darmann, Kilm, 42 J, Rüstheim; Fr. Weib, 63 J, Daxersbrunn; Joh. Schmid, Rülfer, 66 J, Bergleiden.

Erklärung.

Bestellungen und Verpflichtungen auf die
Süddeutschen Kunststeinwerke Bfrondorf
die von **Architekt K r e g e r** unterzeichnet sind, haben
keine Gültigkeit,
da ich denselben wegen Unterschlagung fristlos entlassen habe.

Bauwerkstr. Hausler.

Die Freie Schreinerinnung Nagold

hat in ihrer am Donnerstag abgehaltenen Versammlung in Erwägung gezogen, was sie zu tun beabsichtigt, falls die Gemeinderäte in ihrer ablehnenden Haltung in der Verlegung des Holz im Schreinerhandwerk beharren sollten. Die Handwerker wollen das Holz nicht zu Vorzugspreisen, sondern nur die Gewähr für die Weiterführung ihres Betriebs und die Weiterbeschäftigung ihrer Arbeiter. In Erwägung gezogen wurde die Sperre der Herstellung von Särgen für Privat und Gemeinden, sowie sämtliche Schreinerarbeiten für Privat, Gemeinden, Staat und Kommunen bei Unterlegung einer Konventionalstrafe von 10 000 Mark für sämtliche Mitglieder der Innung.

1312

Stuttgarter Neues Tagblatt

1313

Weiße mit
Henke
die
Wäsche
ein!



Henke's Waschmittel, Bleich-, Soda-, Wäsche- und Mauchpulver.

Wendel & Co. Stuttgart

1275

Konhardt.
Gebe, vom 15. Novbr. ab einen
Nähkurs.
Anmeldungen nimmt entgegen
Frau Anna Stidel, Röhrlin.

Bondorf im Gäu.
Tüchtigen, zuverlässigen
Pferdeknecht
sucht bei guter Bezahlung.
1314
Wilh. Hiller, Gutsbesitzer.

Valersbrunn.
Jungen, tüchtigen
Sattler- und Tapeziergehilfen
ist Gelegenheit geboten, sich in seinem Fach noch tüchtig auszubilden und stellt sofort ein
1310
Hermann Schmans, Sattler- u. Tapeziergehilf.

Entbehrliche „Gesellschafter“
vom 1. 2. u. 3. November erbittet die Geschäftsstelle.

Der beliebte Abreißkalender:
Der christliche Hausfreund
für 1923
mit biblischen Betrachtungen für jeden Tag, Erzählungen u. Gedichten
ist sofort eingetroffen bei
Buchhandlg. Zaiser, Nagold.

Mädchen
in kleinen besseren Haushalt nach Nagold gesucht.
Kust. d. Gr. d. Stelle.

fr. E. Köffler
Neues
Stuttgarter Kochbuch



33. Auflage
vordr. in der
Buchhandlung Zaiser

Die Sie einen
Rauchkasten
kaufen, verlangen Sie Prospekt



1315 von
Joh. Werner, Nagold
Bahnhöfstr.



Erhe eine noch junge, tüchtige, fehlerfreie
Rug- u. Schaffkuh
dem Verkauf aus
Gottf. Schütte, Wagner
Kotzeiden. 1315

Reclams
Universum
diese durch vielseitigen Inhalt und vornehme Ausstattung hervorragende Wochenschrift ist für die deutsche Familie im In- und Ausland ein unentbehrlicher Berater,
ein getreuer Hausfreund
geworden. Beiträge von ersten Schriftstellern, Politikern und Künstlern sichern dem Universum seine Beliebtheit.
Probehefte
durch die Buchhandlg.
G. W. Zaiser
Nagold.

Der neue
Posttarif
ist eintraffen bei:
G. W. Zaiser, Nagold.

* Im *
Andruck
einer neuen Zeit.

Beleggaben und Gaudensstellung in ihrer Bedeutung für die Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Volkswirtschaft
Friedrich Stangers
in Würtlingen.
Vordr. bei
Buchhandlung Zaiser
Nagold.